

Die neue Mühlhäuser jüdische Gemeinde 1806–1871

Im Jahr 1806, d.h. unmittelbar nach der Gemeinde-Neugründung in Mühlhausen und im Zuge der Schlacht von Jena und Auerstedt im Oktober wird die Stadt von französischen Truppen besetzt und fällt nach dem Frieden von Tilsit im Juli 1807 von Preußen an das Königreich Westfalen, dessen Regent Napoleons Bruder Jérôme ist.

Ab 1808 gilt damit auch in Mühlhausen der „Code Napoleon“ als rechtsverbindlich, der die Juden uneingeschränkt als gleichberechtigte Staatsbürger anerkennt. Da jedermann nach französischer Rechtslage sowohl Vor- als auch Zunamen besitzen muß, was bis dahin insbesondere bei Juden nicht immer üblich war,¹ nutzen Juden diese Gelegenheit zu Namensänderungen. Alle elf Familien in Mühlhausen tun das – am auffälligsten ist wohl die Loyalitätserklärung an Frankreich, das die Bürgerrechte brachte, bei der Änderung von Oppenheim in Oppé.² Die „Synagogengemeinde“ in Mühlhausen, wie sie jetzt offiziell heißt, beantragt ebenfalls 1808, öffentliche Gottesdienste abhalten zu dürfen. Sie führt sie vielleicht schon ab diesem Jahr in einem Raum im Haus Nr. 871 (Jüdenstraße 15) durch.³ Entsprechend der zentralstaatlichen Struktur Frankreichs wird 1812 für das Königreich Westfalen ein „Konsistorium der Israeliten“ gegründet, d.h. eine Art Landesverband jüdischer Gemeinden. Schriftverkehr der Mühlhäuser Synagogengemeinde liegt dazu aus den Jahren 1809, 1810 und 1812 vor.⁴

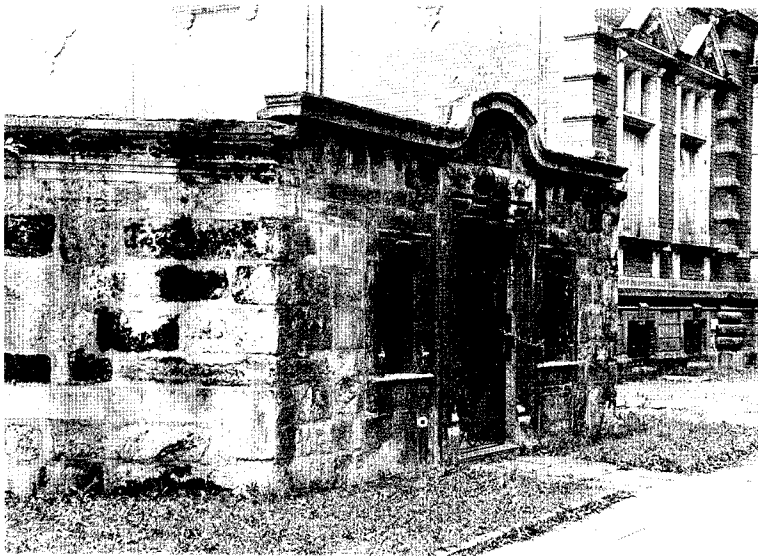


Abb. 18
Erhaltener Naturstein-Vorbau zum ersten Fachwerkgebäude am Lindenbühl 17, das die Familie Oppé zunächst als Gartenhaus erwarb. Dieses Haus und sein gründerzeitlicher Nachfolger (Villa im Hintergrund) blieben bis etwa 1900 gesellschaftliches Zentrum der vermögenden Mühlhäuser Juden – im Unterschied zur Synagoge als Zentrum der Gemeinde ab 1841/42